

Jugend im Spannungsfeld von Klimapolitik und äußerst rechter Einflussnahme

WAS TUN? HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR POLITIK UND ZIVILGESELLSCHAFT

Die Forschungsergebnisse zeigen, dass äußerst rechte Narrative mit Bezug auf den Klimawandel und seine Folgen und Ursachen unter Jugendlichen in besorgniserregendem Maße verfangen können. Aus diesen Forschungsergebnissen können die folgenden Handlungsempfehlungen abgeleitet werden.

- **Klimathemen als Anknüpfungsfeld des Rechtsextremismus erkennen und thematisieren:** (Klima-)politische Aufklärung kann langfristig auch gewinnbringend für die Rechtsextremismusprävention sein und andersherum. In Deutschland gibt es eine lange historische Kontinuität, ökologische Themen mit äußerst rechter Ideologie zu verknüpfen. In Institutionen wie Ministerien, FÖJs und lokalen Strukturen sollte dafür mehr Bewusstsein geschaffen und Ressourcen für Weiterbildungsangebote und Informationskampagnen bereitgestellt werden.
- **Geschlechterreflektierende Ansätze in der Rechtsextremismusprävention implementieren:** Dass Geschlecht eine unverzichtbare Analysekategorie in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus ist, hat sich auch in dieser Studie gezeigt und muss sich in der Präventionsarbeit widerspiegeln. In der Rechtsextremismusprävention im Kontext von Klimafragen

müssen daher geschlechterreflektierende Ansätze weiter implementiert werden.

- **Junge demokratische Stimmen empower und junge Perspektiven in der (Klima-)Politik einbeziehen:** Aufgeklärte und informierte Stimmen können einen positiven Einfluss innerhalb ihres eigenen Umfelds und ihrer Altersgruppe haben. Sie zu stärken kann sich daher positiv auf die Diskurse junger Menschen ausüben (Multiplikator*innen). Die Perspektiven und Emotionen junger Menschen zum Klimawandel in (Klima-)politische Entscheidungen einzubeziehen und Räume zu schaffen, in denen diese Gehör finden, kann ihre Frustration und Ohnmachtsgefühle abbauen und demokratische Teilhabe stärken.
- **Demokratiearbeit verstetigen:** Bildungs-, Beratungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen zu den Themenfeldern Rechtsextremismus und sozial-ökologische Transformation sollten speziell für junge Menschen in allen Regionen ermöglicht werden, auch in weniger gut erreichbaren Gebieten. Bestehende, erfolgreiche Angebote sollten ausfinanziert und langfristig gefördert werden.

FACT SHEET ZUM FORSCHUNGSPROJEKT „RECHTSEXTREMISMUS IN ÖKOLOGISCHEN TRANSFORMATIONSRÄUMEN: DISKURSANGEBOTE, RESONANZWEGE UND DEMOKRATISCHE ALTERNATIVEN (RIOET)“

Nach den weltweiten Protesten für Klimaschutz, die seit 2018 durch die Bewegung „Fridays for Future“ initiiert wurden, schien es, als ob die Jugend den Kurs in Richtung ökologischer Transformation vorgab. Seit dem Höhepunkt der jugendlichen Klimabewegung haben jedoch verschiedene Krisen und die COVID-Pandemie die gesellschaftliche Aufmerksamkeit eingefordert und die politischen Mehrheitsverhältnisse verändert. Die Eskalation des russischen Angriffskriegs führte zu einer insgesamt rasch bewältigten Energiekrise und stark angestiegenen Verbraucher*innenpreise. Netzwerke der äußersten Rechten haben ihre Strukturen und Einflussmöglichkeiten ausbauen können und thematisieren mittlerweile auch intensiv die Klimafrage. Die Alternative für Deutschland (AfD) hat in Umfragen ihre Zustimmungswerte zwischenzeitlich verdoppelt und erhält auch unter jungen Wähler*innen bemerkenswerten Zuspruch. Inmitten der sozial-ökologischen Transformation sind nicht nur viele Maßnahmen und Entscheidungen umstritten, sondern auch die Zukunft der liberalen Demokratie ist ungewiss. Antiliberaler und antidemokratischer Kräfte versuchen, aus Unsicherheiten und Veränderungen politisches Kapital zu schlagen. Dabei stoßen sie vor Ort auf unterschiedliche Bedingungen und Dynamiken. Folgt auf die ökologische Fortschrittsbewegung in der Jugend nun ein anti-ökologischer Rückschlag? Was bedeutet die große sozial-ökologische Transformation für Heranwachsende? Welche Bedeutung hat der Klimawandel für sie? Unter welchen Umständen gelingt es der äußersten Rechten, mit ihren Deutungsangeboten und Narrativen diese Veränderungen und Ängste für ihre Zwecke zu nutzen?

Das vorliegende Fact Sheet fasst ausgewählte Ergebnisse des Forschungsprojekts **„Rechtsextremismus in ökologischen Transformationsräumen: Diskursangebote, Resonanzwege und demokratische Alternativen (RIOET)“** zusammen.

Rechtsextremismus

Der Begriff Rechtsextremismus wird – wie ähnliche Begrifflichkeiten – sowohl in wissenschaftlichen als auch in öffentlichen Diskussionen uneinheitlich genutzt; es existiert eine Vielzahl von Definitionen, Konzepten und sich teils überschneidende Deutungsbereiche, beispielsweise zu den Begriffen Rechtspopulismus und Rechtsradikalismus. In dieser Studie wird Rechtsextremismus als Sammelkategorie für diverse Phänomene auf den Ebenen von Einstellungen, Verhaltensweisen sowie von Ideologien, Narrativen und Organisationen der antiliberalen, populistischen, radikalen und extremen Rechten verwendet, die nicht mit den demokratischen Prinzipien der Menschenwürde und/oder des Pluralismus und des Minderheitenschutzes vereinbar sind. Innerhalb dieses Spektrums variiert die Intensität der Demokratiegefährdung; gemeinsamer Nenner sind Ungleichwertigkeitsideologien. Diesen Mindestkriterien folgend, fassen wir in Anschluss an die internationale politikwissenschaftliche Debatte mit den Begriffen „rechts außen“ bzw. „äußerste Rechte“ radikale, populistische und extremistische Akteur*innen der Rechten zusammen.



Impressum

Herausgeberin:

Hochschule Magdeburg-Stendal
Breitscheidstraße 2
39114 Magdeburg

V.i.S.d.P.

Prof. Dr. Matthias Quent

Redaktion

Ann-Katrin Kastberg, M.A.
Alina Mönig, M.A.

Mitarbeit

Marleen Hascher, M.A.
Benjamin Kerst, M.A.
Edmund Osterberger B.A.
Prof. Dr. Matthias Quent
Prof. Dr. Fabian Virchow

Satz und Layout

Satzweiss.com Print Web Software GmbH

Bildnachweis

S. 1: jozsitoeroe – stock.adobe.com

Förderhinweis



Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Erschienen

Oktober 2024

Hintergrund der Studie

Während sich das Fact Sheet lediglich auf einen Ausschnitt der umfassenden Untersuchung konzentriert, können die Ergebnisse der Studie im Detail hier nachgelesen werden:



Methodisches Vorgehen

Für die Studie wurden im Zeitraum von Herbst 2023 bis Frühjahr 2024 junge Menschen in ganz Deutschland befragt: In einer qualitativen Erhebung haben die Forschenden Gruppen- und Einzelinterviews geführt (N = 60) und für eine repräsentative quantitative Erhebung wurde eine umfangreiche Online-Befragung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16–27 Jahren durchgeführt (N = 2099).

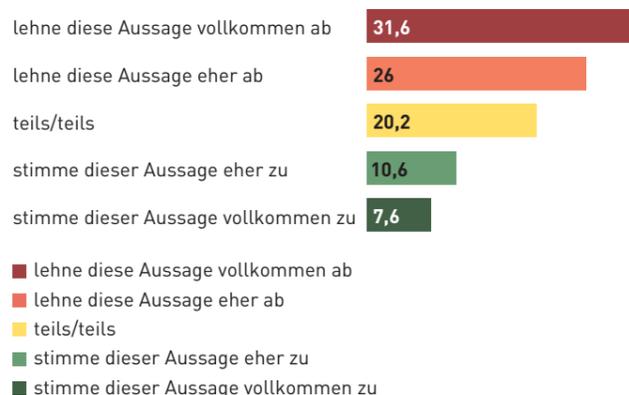
GENERATION KLIMASCHUTZ ODER RECHTSRUCK IN DER JUGEND?

ERGEBNISSE AUS DER QUALITATIVEN UND QUANTITATIVEN FORSCHUNG

1. Klimawandelskepsis und Klimawandelleugnung finden sich auch unter jungen Menschen, die Mehrheit der Befragten erkennt die menschliche Verantwortung für den Klimawandel und seine Existenz jedoch an.

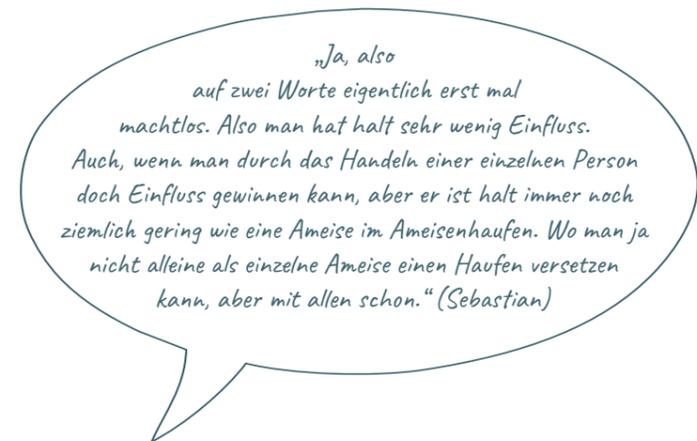
- a) In den qualitativen Interviews deuteten einzelne Aussagen wie „Den Klimawandel, den gab es ja schon immer“ oder die Einschätzung, wir befänden uns am „Ende einer Eiszeit“ und die Temperaturen würden sich „so oder so anheben“ auf Wissenslücken und teils auf Klimawandel leugnende Einstellungen bei den Befragten hin. Diese können Anknüpfungspunkte und Parallelen zu Narrativen der äußersten Rechten bieten. Gleichzeitig hat der Großteil der Teilnehmenden den Klimawandel als menschengemachtes Faktum und großes Problem begriffen.
- b) Die quantitative Studie zeigt, dass über die Hälfte der Befragten die Aussage, dass der Klimawandel nicht vom Menschen gemacht sei, eher oder vollkommen ablehnte und den Klimawandel damit als tendenziell menschengemacht annahm. Allerdings stimmten 18,2 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen dieser Aussage zu und weitere 20,2 % antworteten mit teils/teils.

Der Klimawandel ist nicht von Menschen gemacht.



2. Junge Menschen fühlen sich in Bezug auf den Klimawandel machtlos und allein gelassen – daran könnten äußerst rechte Deutungsangebote anknüpfen.

- a) Die Befragten äußerten in den Interviews Gefühle wie Machtlosigkeit, Ohnmacht und Verzweiflung hinsichtlich der eigenen Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit dem Klimawandel oder hatten ein schlechtes Gewissen, selbst zu wenig gegen den Klimawandel zu tun. Zudem wurden Gefühle wie Frustration und Wut über das teilweise wahrgenommene mangelnde Engagement der Gesellschaft und politischer Akteur*innen im Kampf gegen den Klimawandel artikuliert.
- b) Die Ergebnisse der quantitativen Befragung unterstreichen dieses Ergebnis: So stimmten 65,4 % aller Befragten eher bis vollkommen zu, dass sie menschengemachte Umweltprobleme wütend machen und 57,6 % waren (eher) beunruhigt, wenn sie daran dachten, in welchen Umweltverhältnissen zukünftige Generationen leben müssen. Über die Hälfte (50,7 %) gaben außerdem an, dass sie Angst vor den Folgen des Klimawandels hätten. Nur 20,8 % lehnten diese Aussage (eher) ab (teils/teils: 25,2 %).



3. Die quantitative Onlinebefragung zeigt: Äußerst rechte Klimanarrative erzielen durchaus hohe Zustimmungen unter jungen Menschen.

- a) Abgefragt wurden u.a. die in der untenstehenden Grafik angeführten Aussagen. Diese sind nicht zwangsläufig immer originär rechtsextreme Aussagen oder Inhalte. Es sind aber Argumente und Narrative, die von Akteur*innen der äußersten Rechten teilweise übernommen und verbreitet werden.
- b) Insgesamt zeigte sich in der quantitativen Befragung eine große Polarisierung unter den Befragten: ähnlich große Teile lehnten diese Aussagen ab und stimmten ihnen zu. Auch die Kategorie „teils/teils“ wurde häufig ausgewählt. Das könnte ein Hinweis dafür sein, dass den Aussagen latent zugestimmt wird, dass sich die Befragten nicht festlegen oder klar positionieren möchten oder, dass sie mit Blick auf die Aussagen gespaltener Meinung sind.

(äußerst) rechte Klimanarrative

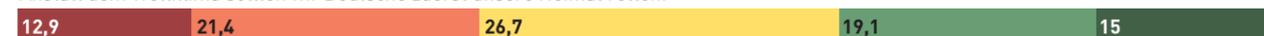
Der Klimawandel wird als politisches Instrument benutzt, um noch mehr Geld aus den Steuerzahlenden herauszupressen.



Nicht das Klima ist bedroht, sondern unsere Freiheit durch die Klimapolitik.



Anstatt dem Weltklima sollten wir Deutsche zuerst unsere Heimat retten.



Wer die Frage nach dem ökologischen Fußabdruck stellt, den das Bevölkerungswachstum in Entwicklungsregionen wie in Afrika hinterlässt, der macht sich schnell des „Rassismus“ verdächtig.



Die Klimalobby will mit grün angestrichener Industrie angeblich das Klima retten



Meine schlimmste Befürchtung ist, dass wir eine Öko-Diktatur bekommen.



■ lehne diese Aussage vollkommen ab ■ teils/teils ■ stimme dieser Aussage eher zu
 ■ lehne diese Aussage eher ab ■ stimme dieser Aussage vollkommen zu

4. Junge Menschen stimmen äußerst rechten Narrativen zu Klima, Umwelt und Natur eher zu, wenn...

- a) ...sie wenig Vorwissen über den äußerst rechten Ursprung dieser Narrative hatten und ihnen daher keine quellenkritische Einordnung möglich war. Andersherum stießen äußerst rechte Deutungsangebote bei den Befragten auf Ablehnung, wenn diese sich quellenkritisch mit dem Inhalt und der Form auseinandersetzen konnten.
- b) ...die Zustimmung zu äußerst rechten Positionen die Diskussion dominierte. So zeigte sich in einem Teil der Gruppeninterviews: ‚Stille‘ Teilnehmende stiegen mit ein und stimmten dieser Tendenz zu. ‚Laute‘ Stimmen wurden aber auch in die andere Richtung gehört: Wenn es von Einzelnen eine klare Abgrenzung gegen Rechtsextremismus gab, neigte die Gruppe dazu, einzustimmen.
- c) ...sie auch höhere Zustimmungen zu äußerst rechten Einstellungen hatten (p=0,7, p<0,001). Es zeigte sich: Wer äußerst rechte Einstellungen vertritt, stimmt auch klimawandelskeptischen Aussagen eher zu.

Welche Rolle spielen Geschlecht und Bildung?

In der quantitativen Befragung zeigte sich auch, dass es signifikante Unterschiede in den Zustimmungen zu äußerst rechten Klimanarrativen zwischen den Geschlechtern (p=0,002) und den (angestrebten) Schulabschlüssen (p<0,001) gibt. Dabei stimmten die befragten männlichen Teilnehmer den Narrativen tendenziell häufiger zu als weibliche und divers geschlechtliche Befragte. Mit Blick auf den (angestrebten) Schulabschluss zeigte sich, dass Befragte, die eine Hochschulzugangsberechtigung besitzen bzw. anstrebten, geringere Zustimmungswerte zu diesen Aussagen hatten als diejenigen, die niedrigere Abschlüsse hatten oder anstrebten. Diese Faktoren (Geschlecht und Bildung) stellen keine alleinige Erklärung dar: Sie müssen nicht zwangsweise bedeuten, dass junge Menschen äußerst rechten Klimanarrativen eher zustimmen weil sie männlich sind (das Gleiche gilt in Bezug auf Bildung). Dennoch wird deutlich, dass es einen Zusammenhang gibt.

5. Äußerst rechte Akteur*innen stoßen dank ihrer Angebote zu Natur- und Umweltschutz bei jungen Menschen zum Teil auf Zustimmung – gleichzeitig überwiegt aber die Unterstützung für klimaschutzengagierte Akteur*innen.

- a) Äußerst rechte Angebote für Natur- und Umweltschutz (z. B. Aufforderungen zum Schutz des „deutschen Waldes“ der AfD) wurden von manchen Befragten der qualitativen Studie als positiv gewertet und in der Folge die äußerst rechte Ausrichtung der Akteur*innen relativiert. Das zeigte sich an vereinzelt Aussagen wie „Aber bei sowas ist es ja dann doch gut, wie sie sich einsetzen“ oder „besser als das, was Die Grünen machen“. Gleichzeitig wurden äußerst rechte Akteur*innen und insbesondere die AfD von der Mehrheit der Befragten klar abgelehnt.
- b) Die Letzte Generation, aber auch die Partei Bündnis 90/Die Grünen wurden von einem Teil der Befragten der Gruppendiskussionen kritisch gesehen und teils auch stark abgelehnt. Hier findet sich ein Schnittpunkt zu äußerst rechten Akteur*innen und ihrer (strategischen) Skandalisierung von klimaaktivistischen Aktionen. Unterstützung für Klimaaktivismus äußerten besonders die Befragten, die sich

als von der Klimakrise betroffen wahrnahmen: Während Fridays for Future und Bündnis 90/Die Grünen auf Zustimmung stießen, wurden allerdings die Protestformen der Letzten Generation (z. B. Straßenblockaden) kritisiert – bei gleichzeitigem Verständnis für deren Anliegen.

c) In den Gruppendiskussionen spielten die Parteien AfD und Bündnis 90/Die Grünen eine vorrangige Rolle. Obwohl die Zusammenhänge statistisch eher schwach ausgeprägt sind, schlägt sich das Maß an Sympathie für diese Parteien auch signifikant in der Zustimmung zu Klimawandel leugnenden Aussagen in der quantitativen Befragung nieder: Personen, die eine höhere Zustimmung zu klimawandel-leugnenden Aussagen hatten, fanden Bündnis 90/Die Grünen tendenziell unsympathischer.¹ Gleichzeitig zeigte sich, dass Personen, die den Klimawandel stärker leugneten oder ihm skeptischer gegenüberstanden, tendenziell eher angaben, die AfD sympathischer zu finden.²

1 (p = 0,241, p<0,001), höherer Wert Parteisymphathie = höhere Unsymphathie/geringere Sympathie

2 (p = -0,374, p<0,001), niedriger Wert Parteisymphathie = höhere Sympathie/geringere Unsymphathie